

Sentinelles

zur Rettung der verletzten Unschuld



Burkina Faso
Fruchtbare
Kooperationen

**Demokratische
Republik Kongo**
Unterstützung in der
humanitären Krise

Kolumbien
Frauen
im Mittelpunkt

Leitartikel

Hören Sie ihre Stimmen?

Am 14. Februar 2025 marschierten die Rebellen der M23 mit Unterstützung ruandischer Truppen ohne Widerstand in Bukavu, der zweitgrössten Stadt im Osten der Demokratischen Republik Kongo, ein, nachdem sich die Soldaten zurückgezogen und ihre Waffen und Uniformen zurückgelassen hatten. Seitdem herrschen Angst und Chaos, und es kommt vermehrt zu nächtlichen Morden. Am frühen Morgen entdecken die verängstigten Einwohner leblose Körper, die für alle sichtbar aufgebahrt sind. Niemand kann die genauen Umstände dieser Morde aufklären, die wahrscheinlich ungestraft bleiben werden. Es gibt keine Gefängnisse, keine Gerichte und fast keine Polizisten mehr. Auch mehrere Monate nach der Einnahme von Bukavu bleiben die Sicherheitslage und die humanitäre Situation weiterhin kritisch. Im Juni beschrieb der Hohe Kommissar der Vereinten Nationen für Menschenrechte, Volker Türk, in Genf „Menschenrechtsverletzungen und -verstösse von erschreckendem Ausmass und Umfang“. Werden sich weitere Stimmen erheben, um diese Verbrechen anzuprangern? Wir erheben heute die Stimmen der Kinder und Frauen, deren körperliche und seelische Unversehrtheit verletzt wurde, der jungen Männer, die zwangsrekrutiert wurden, und der ganzen Familien, die zerstört wurden.

Wie Sie in dieser Ausgabe lesen werden, dauert diese tiefe Krise nicht erst seit Beginn des Jahres an. Die Ausbeutung der natürlichen Ressourcen dieser Region nährt einen Teufelskreis des Leidens für die lokale Bevölkerung. Die internationale Gemeinschaft muss sich entschlossen für einen dauerhaften Frieden einsetzen, der auf Gerechtigkeit und der Achtung der Menschenrechte beruht.

Und wie könnten wir angesichts der tragischen Ereignisse in den Nachrichten nicht auch an Gaza denken? Wie können wir in Worte fassen, dass unsere Empörung ungebrochen ist und unsere Solidarität keine Grenzen kennt? Wenn ein Volk eine solche Tragödie durchlebt, ist internationale Mobilisierung unerlässlich. Vor mehr als 25 Jahren forderte Edmond Kaiser, Gründer von Sentinelles, den Bundesrat bereits auf, dort zu handeln, wo die Menschlichkeit mit Füßen getreten wird. Heute veröffentlichen wir ausnahmsweise zwei Briefe: Der eine, adressiert an unseren Bundesrat Ignacio Cassis, fordert die Schweiz auf, die Einhaltung des Völkerrechts durchzusetzen und dafür zu sorgen, dass die gesamte Bevölkerung Gazas Zugang zu humanitärer Hilfe erhält; der andere, die offizielle Antwort, erscheint besonders zurückhaltend und lässt jegliches Engagement vermissen.

Weit entfernt von jeglichem Fatalismus wollen wir glauben, dass Worte und Taten noch immer etwas bewirken können. Getreu unseren Werten werden wir weiterhin Zeugnis ablegen, handeln und unsere Kräfte mit denen unserer Partner bündeln, um die Menschenwürde zu verteidigen.

Vielen Dank für Ihren wertvollen Beitrag zu unseren Bemühungen.



Marlyse Morard
Direktorin

MADAGASKAR

Lalao und ihr harter Kampf

Lalao ist Mutter von neun Kindern und wurde für ein Verbrechen, das sie nicht begangen hat, zu einer Gefängnisstrafe von 20 Jahren verurteilt: Ihr Telefon war ohne ihr Wissen im Zusammenhang mit einem Mord benutzt worden. Im Juni 2023 wurde sie mit ihrem jüngsten Sohn, Ny Aina inhaftiert und wehrt sich seither, mit der Unterstützung von Sentinelles. Die Strafe hat sie schwer erschüttert, und sie macht sich Sorgen um die Zukunft ihrer Kinder. Die verschiedenen Väter stehen nicht alle zu ihr. Ny Aina, der häufig krank ist, wurde schliesslich den Grosseltern übergeben, während seine älteren Geschwister in einem Internat untergebracht sind. Während ihrer Inhaftierung nimmt Lalao aktiv an den Schneiderei- und Korbflechtateliers teil. Mit diesen Arbeiten kann sie ihrer Familie ein wenig Geld zukommen lassen. Vor Kurzem musste sie den Raum, der für die Schützlinge von Sentinelles bestimmt ist, verlassen und in eine überfüllte Zelle umziehen. Trotzdem behält die junge Frau ihren Mut und hofft, dass ihre Haftstrafe verkürzt wird. Sentinelles bleibt an ihrer Seite.

M.P.



Unsere Mitarbeiterin Magali Portillo zusammen mit Angelah (die an Knochentuberkulose leidet) und ihrer Schwester Stellah. Diese Familie wird von Sentinelles im Rahmen des Kinderschutzprogramms betreut.



NIGER

Durch Näharbeiten zur Selbstständigkeit

Saadia wurde 2007 in einem Dorf in der Region Tahoua im Niger geboren. Mit Noma im Akutstadium traf sie im Alter von neun Jahren im Aufnahmezentrum von Sentinelles in Zinder ein, einer grossen Stadt im Süden des Landes. Sie verlor einen Teil des rechten Kieferknochens, wodurch in ihrem Gaumen eine Fistel entstand. Durch eine umgehende Behandlung und einen kleinen chirurgischen Eingriff konnte diese zum Glück wieder verschlossen werden, so dass Saadia heute keine sichtbaren Folgen der Krankheit hat. Nach ihrer Operation konnte die junge Frau eine Berufsausbildung als Schneiderin absolvieren

und arbeitet jetzt zuhause in ihrem Dorf im eigenen Atelier. Ihre Familie hat ihr ein kleines Zimmer zur Verfügung gestellt, wo die Nigerianerin für ihr Umfeld und auch für Kunden Kleider näht. Ihr Betrieb wird sogar zu einem Familienunternehmen, denn sie lehrt ihre jüngere Schwester das Nähen, damit diese während ihrer Abwesenheit die Stellvertretung übernehmen kann. Das ist ein grosser Erfolg für Saadia, die mit der Unterstützung von Sentinelles den Weg in die Selbstständigkeit gefunden hat.

C.H.



BURKINA FASO

Zusammenarbeiten, um vorzubeugen und zu reparieren

Seit 2018 arbeitet Sentinelles mit La Chaîne de l'Espoir (einer Organisation, die den Zugang zu chirurgischen Behandlungen für gefährdete Bevölkerungsgruppen verbessert), La Voix du Paysan (einem Gemeinschaftsradio) und Bilaadga (einem Verein, der sich um benachteiligte Kinder kümmert) zusammen, die alle aus Burkina Faso stammen. Das Projekt wurde in zwei Phasen über sieben Jahre durchgeführt.

Sensibilisierung der Bevölkerung wie auch des Pflegepersonals, Erkennung der Kranken und deren anschliessende Begleitung, von der ersten Konsultation bis zum Abschluss einer wirksamen Behandlung: All diese Aspekte konnten durch einen integrierten Ansatz und eine Zusammenarbeit mit spezialisierten Verbänden abgedeckt werden. Jeder Partner konnte seine Kompetenzen allen Mitgliedern des Projekts zur Verfügung stellen.

Nicht weniger als zehn Regionen von Burkina Faso haben von drei grossen Interventionsachsen rund um Gesichtspathologien profitiert:

- Eine Stärkung der Kenntnisse der gemeinschaftlichen Akteure über diese Krankheiten, der Partnerradios, des Personals der Gesundheitszentren und der traditionellen Heiler.
- Ein Plädoyer bei den Meinungsführern sowie eine Sensibilisierung der Bevölkerung für die Ursachen von Noma, die Mittel zur Vorbeugung, die Pathologien und Missbildungen, welche die Krankheit hervorruft, und die Erkennung von Kindern, die an Noma erkrankt sind.

- Eine Kostenübernahme für die Ausbildung von lokalen Ärzteteams, für die Behandlung der Patienten sowie für ihre postoperative Betreuung, die eine psychosoziale Unterstützung umfasst.

Einige Zahlen:

In der ersten Phase des Projekts wurden 1278 Fachkräfte aus 513 Zentren für Gesundheit und soziale Förderung (CSPS) geschult. In der zweiten Phase wurden 1355 Gesundheitsfachkräfte aus 450 CSPS, 1185 gemeindebasierte Gesundheitsfachkräfte (ASBC) und 558 traditionelle Heiler geschult. In sieben Jahren hat das Projekt dazu beigetragen, dass 1253 Patienten eine medizinische Konsultation erhielten und 765 von ihnen von einer medizinischen oder chirurgischen Behandlung profitieren konnten.

Hinter jeder Zahl verbirgt sich eine Lebensgeschichte, ein einzigartiger Weg, um Zugang zu medizinischer Versorgung zu erhalten. Darunter auch der von Dieudonné, der hier von seiner Grossmutter erzählt wird.

Dieudonné und die zerstörerische Kraft des Feuers

Es war einer dieser Morgen, an denen alle auf dem Feld für die Ernte arbeiten. Dem kleinen Dieudonné, der damals zwei Jahre alt war, war kalt. Also ging er allein los und setzte sich auf einen grossen Stein in der Nähe des Feuers, eine Gewohnheit, die alle Mitglieder seiner Familie teilten. Ein Passant sagte ihm, er solle nach Hause gehen, um sich aufzuwärmen, was er auch tat, bevor er sich wieder auf denselben

Stein setzte. Als der Mann zurückkam, sah er zwei kleine Füsse in der Mitte des Hofes in die Luft ragen, ohne dass ein Schrei zu hören war – aus gutem Grund, denn Dieudonné hatte sein Gesicht in die Glut gedrückt. Als der Mann das Kind aus dem Feuer zog, entdeckte er, dass seine Haut wie Papier brannte und sich von seinem Kopf abgelöst hatte. «Es war schrecklich», berichtet seine Grossmutter. Sie erinnert sich, dass Dieudonnés Mutter sich drei Tage lang weigerte, zu essen, und so viel weinte, dass sie davon krank wurde.

Die Dorfschmiede, die sich mit Feuer gut auskennen, bestrichen Dieudonnés Gesicht mit Perlhuhn-Eiern und benutzten ihre Blasebälge, um zu versuchen, seinen Schmerz zu lindern. Daraufhin wurde Dieudonné in eine Krankenstation gebracht, wo er etwa zehn Tage blieb, bevor er nach Hause zurückkehren konnte. **Als die Familie schliesslich erfuhr, dass es in Ouagadougou eine Mission gibt, konnte der Junge dorthin gebracht werden und eine neue, angemessene Behandlung erhalten.** Während die Grossmutter mit dem Ergebnis sehr zufrieden ist, würde sie sich wünschen, dass auch die Nase ihres Enkels „repariert“ wird.

Es werden noch mehrere Eingriffe nötig sein, um die Folgen zu mindern, die das Feuer auf Dieudonnés Gesicht hinterlassen hat. Leider konnte der Junge aufgrund der Verschlechterung der Sicherheitslage im Osten des Landes bislang nicht zu den Folgeoperationen aufgebeten werden. Wir werden mit ihm in Kontakt bleiben, bis er sein Gesicht wiedererlangt hat.

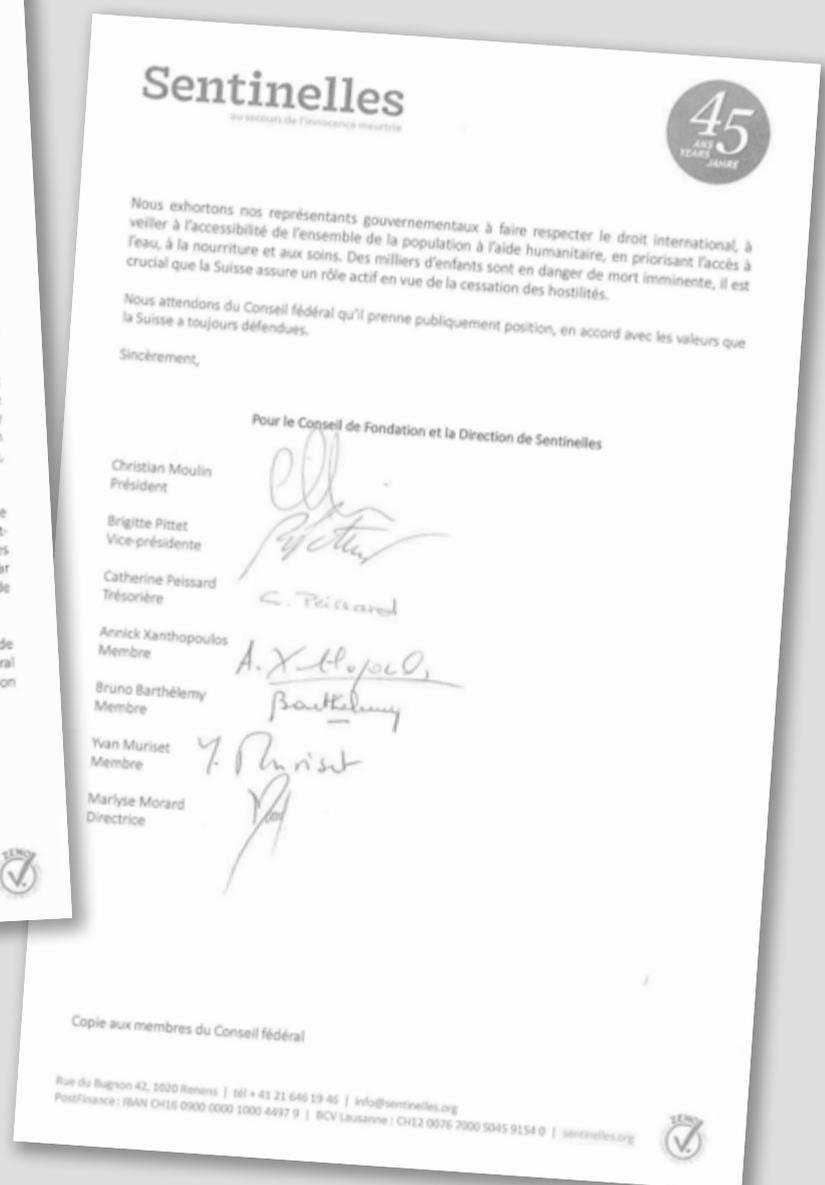
V.E.

AUFRUF ZUM HANDELN FÜR GAZA

Im Rahmen unseres Engagements für die Menschenrechte haben wir vor Kurzem Herrn Ignazio Cassis, Vorsteher des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten (EDA), einen Brief geschrieben, um ihn zu einer Stellungnahme zu drängen, um den Zugang zu humanitärer Hilfe im Gazastreifen sicherzustellen. Nachfolgend finden Sie eine Kopie unseres Schreibens sowie seiner offiziellen Antwort, in der er die zögerliche Haltung des Bundesrats darlegt. Die Briefe werden in ihrer Originalfassung präsentiert, zusammen mit einer Übersetzung, die das Lesen erleichtern soll.



Brief an Herrn Ignazio Cassis vom 3. Juni 2025



AUFRUF ZUM HANDELN FÜR GAZA



Quelle: Wikimedia Commons

Humanitäre Lage in Gaza, Aufruf an den Bundesrat zum Handeln

Renens, 3. Juni 2025

Sehr geehrter Herr Bundesrat,

Die 1980 von Edmond Kaiser gegründete Stiftung Sentinelles hat es sich zur Aufgabe gemacht, Menschen in Not, insbesondere Frauen und Kindern, sofortige Hilfe und differenzierte Unterstützung zu bieten, sie in ihre Obhut zu nehmen, ihre Handlungsfähigkeit zu stärken und gegen die Ungerechtigkeiten und Ungleichheiten zu kämpfen, denen sie zum Opfer fallen.

Am 7. Oktober 2023 waren wir erschüttert über den Terroranschlag der Hamas mit zahlreichen Toten und Geiseln. Entsetzt und zutiefst empört sind wir auch angesichts der tragischen Lage, die seit nunmehr neunzehn Monaten im Gazastreifen herrscht. Das menschliche Leid erreicht dort ein beispielloses Ausmass und betrifft Zivilpersonen jeden Alters und jeder Herkunft. Die Bevölkerung Gazas ist extremer Gewalt ausgesetzt: Sie wird getötet, verletzt, ausgehungert und einer humanitären Blockade unterworfen und damit buchstäblich vernichtet.

Die zurückhaltende, wenn nicht sogar nachsichtige, und auf jeden Fall unverständliche Haltung des Bundesrats wird seiner Verantwortung als Depositarstaat der Genfer Konventionen in keiner Weise gerecht. Ist die Schweiz nicht verpflichtet, die grausamen Verbrechen in den palästinensischen Gebieten anzuprangern, die Opfer zu unterstützen und die strikte Einhaltung des humanitären Völkerrechts zu fordern, das Tag für Tag von der israelischen Regierung verletzt wird? Tausende von Kindern sind in akuter

Lebensgefahr, der uneingeschränkte Zugang zu humanitärer Hilfe muss unverzüglich wiederhergestellt werden.

Wir schliessen uns den Stimmen der europäischen Länder, Nichtregierungsorganisationen und Bürgerinitiativen an und fordern den Bundesrat mit Nachdruck und Entschlossenheit auf, die Aggressionspolitik Israels scharf zu verurteilen und seine Expansionsbestrebungen zu sanktionieren.

Wir fordern unsere Regierungsvertreter auf, die Einhaltung des Völkerrechts durchzusetzen und den Zugang der gesamten Bevölkerung zu humanitärer Hilfe sicherzustellen, wobei der Zugang zu Wasser, Nahrungsmitteln und medizinischer Versorgung Vorrang haben muss. Tausende Kinder sind in akuter Lebensgefahr, und es ist von entscheidender Bedeutung, dass die Schweiz sich aktiv für die Einstellung der Feindseligkeiten einsetzt.

Wir erwarten vom Bundesrat, dass er im Einklang mit den Werten, für die die Schweiz seit jeher eintritt, öffentlich Stellung bezieht.

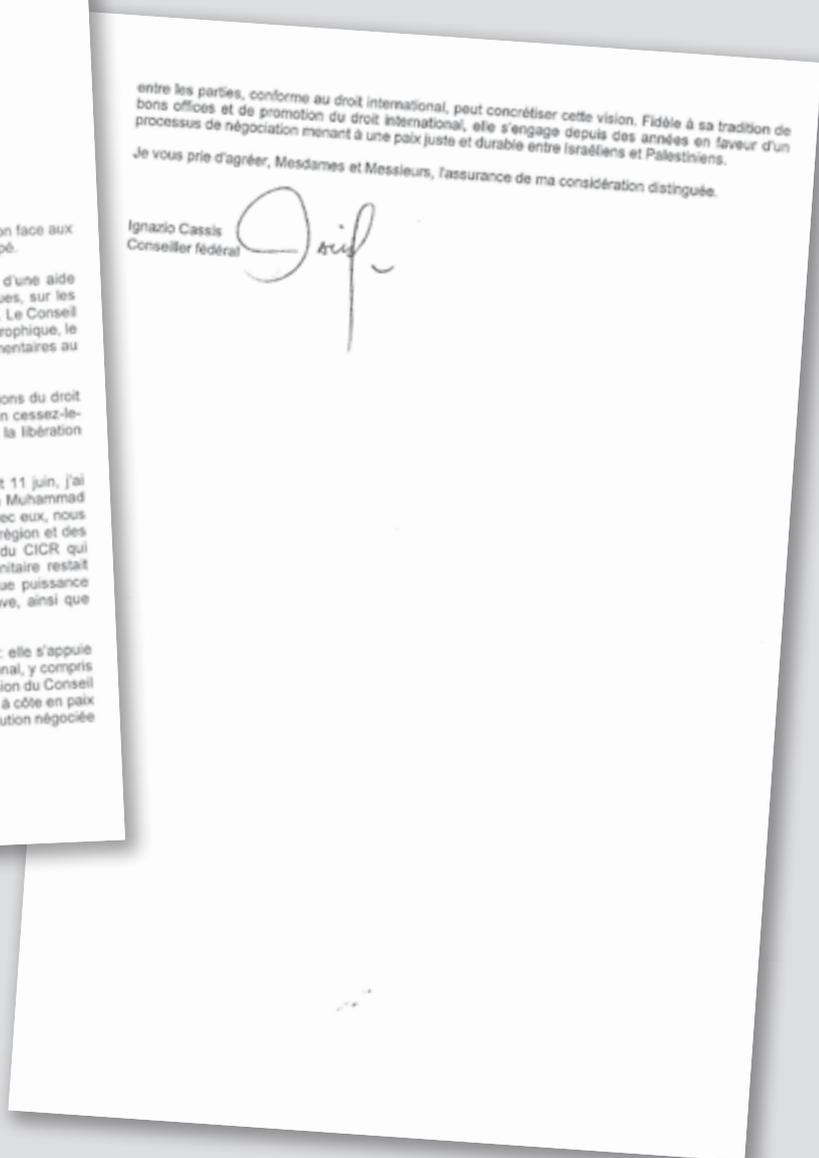
Mit freundlichen Grüssen

Für den Stiftungsrat und die Geschäftsleitung von Sentinelles

Christian Moulin, Präsident
Brigitte Pittet, Vizepräsidentin
Catherine Peissard, Schatzmeisterin
Annick Xanthopoulos, Mitglied
Bruno Barthélemy, Mitglied
Yvan Muriset, Mitglied
Marlyse Morard, Direktorin

Kopie an die Mitglieder des Bundesrats

AUFRUF ZUM HANDELN FÜR GAZA



Antwort von Bundesrat Ignazio Cassis vom 2. Juli 2025

AUFRUF ZUM HANDELN FÜR GAZA

Bern, 2. Juli 2025

Ihr Schreiben vom 3. Juni 2025

Sehr geehrte Damen und Herren,

Besten Dank für Ihr Schreiben vom 3. Juni 2025. Ich teile Ihre tiefe Besorgnis über das unerträgliche Leid der Zivilbevölkerung in Gaza und im besetzten palästinensischen Gebiet.

Am 23. Mai habe ich mich in einer Botschaft an die Bevölkerung gewandt und erneut die dringende Notwendigkeit humanitärer Hilfe betont. Ich habe erklärt, dass die Schweiz ihre diplomatischen Bemühungen auf bilateraler und multilateraler Ebene verstärkt hat, um zur Beendigung dieser unbeschreiblichen Situation beizutragen. Dies teilte der Bundesrat am 28. Mai 2025 mit. Um der katastrophalen humanitären Lage zu begegnen, hatte der Bundesrat bereits am 21. Mai beschlossen, zusätzliche 20 Millionen Franken für die Finanzierung der humanitären Hilfe bereitzustellen.

Die Haltung des Bundesrats ist klar: Wir verurteilen die schweren Verstösse gegen das humanitäre Völkerrecht sowohl durch die Hamas als auch durch Israel aufs Schärfste. Wir fordern eine sofortige und dauerhafte Waffenruhe, einen raschen, sicheren und ungehinderten Zugang zu humanitärer Hilfe sowie die sofortige und bedingungslose Freilassung aller Geiseln.

Anlässlich meiner jüngsten Reise in das besetzte palästinensische Gebiet und nach Israel am 10. und 11. Juni traf ich in Ramallah den palästinensischen Premierminister und Aussenminister Muhammad Mustafa und anschliessend

in Jerusalem den israelischen Aussenminister Gideon Sa'ar. Mit ihnen habe ich ausführlich über die humanitäre Lage in Gaza, die politischen Herausforderungen in der Region und die Aussichten auf Frieden gesprochen. Ich habe mich auch mit hochrangigen Vertretern der Vereinten Nationen und des IKRK getroffen, die im Gazastreifen tätig sind. Alle Seiten waren sich einig, dass die humanitäre Hilfe nach wie vor weitgehend unzureichend ist. Ich habe die Verpflichtungen Israels als Besatzungsmacht und die Notwendigkeit eines schnellen, sicheren und ungehinderten Zugangs zu humanitärer Hilfe sowie des Schutzes der Zivilbevölkerung bekräftigt.

Die Haltung der Schweiz im Nahostkonflikt ist von Kontinuität geprägt: Sie stützt sich seit jeher auf das Völkerrecht und die international vereinbarten Parameter, einschliesslich der Resolutionen des UNO-Sicherheitsrats. Der Bundesrat unterstützt daher die Vision des Sicherheitsrats einer Region, in der zwei demokratische Staaten, Israel und Palästina, innerhalb sicherer und anerkannter Grenzen in Frieden nebeneinander leben. Die Schweiz ist überzeugt, dass nur eine Verhandlungslösung zwischen den Parteien, die im Einklang mit dem Völkerrecht steht, diese Vision verwirklichen kann. Getreu ihrer Tradition der guten Dienste und der Förderung des Völkerrechts setzt sie sich seit Jahren für einen Verhandlungsprozess ein, der zu einem gerechten und dauerhaften Frieden zwischen Israelis und Palästinensern führt.

Mit freundlichen Grüssen

Ignazio Cassis
Bundesrat

Quelle: Wikimedia Commons



DEMOKRATISCHE REPUBLIK KONGO

Eine stille humanitäre Krise

Seit über dreissig Jahren ist der Osten der Demokratischen Republik Kongo von Gewalt zwischen bewaffneten Gruppen und nationalen Regierungstruppen geprägt. Die Zusammenstösse haben sich 2024 ebenso wie die Übergriffe intensiviert.

Heute kämpfen rund 120 bewaffnete Gruppen um Gebiete. Ein rasanter Vormarsch im Jahr 2025 ermöglichte es ihnen, mehrere Gebiete einzunehmen und zu kontrollieren, insbesondere in den Regionen Nord- und Süd-Kivu. Der Osten des Landes ist zu einem rechtlosen Gebiet geworden, in dem ständige Angst herrscht. Dies trägt zur Instabilität des Landes bei, das unter massiven Menschenrechtsverletzungen leidet.

Das Ergebnis: Tausende vertriebene Familien sind obdachlos und haben keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser, Gesundheitsversorgung oder Bildung. Die illegale und systematische Ausbeutung der natürlichen Ressourcen – darunter Gold, Coltan und Kobalt – verschärft die Spannungen zum Nachteil der lokalen Gemeinschaften.

Eine stark betroffene Bevölkerung

Derzeit verhindern die anhaltenden Auseinandersetzungen zwischen bewaffneten Gruppen und nationalen kongolesischen Streitkräften, dass die Grundbedürfnisse der Bevölkerung befriedigt werden. In Nord-Kivu, bekannt für seine hervorragende landwirtschaftliche Produktion, sind die Ernten stark zurückgegangen. Bewaffnete Konflikte, Plünderungen und Zwangsumsiedlungen der Bevölkerung machen das Land unzugänglich. Die Familienlandwirtschaft, die die Hauptquelle für den Lebensunterhalt darstellt, bricht zusammen, was die Probleme der Ernährungsunsicherheit verschärft. Die Märkte sind leer, die Versorgungsketten unterbrochen und die Preise für Grundnahrungsmittel explodieren. Die Bevölkerung ist auf sich allein gestellt und dem Schlimmsten ausgesetzt. Die Unterernährung, die bereits vor den Kämpfen vorhanden war, nimmt in besorgniserregender Masse zu. Impfkampagnen werden unterbrochen, wodurch den Kindern wichtige präventive Versorgung vorenthalten wird. Die psychische Gesundheit der Bevölkerung ist ebenfalls stark beeinträchtigt. Mittlerweile leiden Millionen unter Traumata und haben keinerlei Zugang zu psychologischer Unterstützung.



Das Sentinelles-Team beurteilt den Zustand der Häuser in der Region.

Unser Team trotz den Widrigkeiten

Unser Team, das seit 2008 in Bukavu (Süd-Kivu) tätig ist, betreut Frauen und Kinder, die in grosser Not leben. Dabei konzentrieren wir uns auf Ernährung, medizinische Versorgung, Hilfe bei der Unterbringung, Schulbildung, Berufsausbildung und die Schaffung von Aktivitäten zur Bestreitung des Lebensunterhalts. Nach der Eroberung der Stadt durch bewaffnete Gruppen hat unser Team seine Aktionen in der Provinz neu ausgerichtet, um seine eigenen Risiken und die der Menschen, die es betreut, zu verringern. Aufgrund der zunehmenden Unsicherheit sind einige Einsatzgebiete nicht mehr erreichbar. Trotz dieser Schwierigkeiten bleiben wir mobilisiert und tun alles, um die Verbindung zu den betreuten Familien aufrechtzuerhalten. Die meisten der von uns unterstützten Frauen sind schwer zu erreichen. Doch dank des Engagements des Gesundheitspersonals, der Lehrer, der Dorfvorsteher und der Gemeinschaften gelingt es uns, Nachrichten von betreuten Personen zu erhalten.

Um den dringenden Bedarf zu decken, haben wir eine ständige Lebensmittelverteilung in unseren Räumlichkeiten eingerichtet. So können die Frauen sich mit dem Nötigsten versorgen, bis sich die Situation verbessert hat. Soweit möglich führen wir auch die medizinische Versorgung und die Einschulung der Kinder, die wir begleiten, fort. Wir machen uns grosse Sorgen um unsere Kollegen, die Familien, die wir betreuen, und alle betroffenen Bevölkerungsgruppen. Das Land befindet sich in einer grossen humanitären und Sicherheitskrise, geprägt von zahlreichen Binnenvertreibungen.

Das Justizsystem ist weitgehend wirkungslos und es herrscht Straffreiheit. Dennoch bleibt dieser Konflikt still und unsichtbar, sowohl in den Medien als auch in der internationalen Gemeinschaft. Die Straffreiheit zu beenden, die Zivilbevölkerung zu schützen und sich für einen dauerhaften Frieden einzusetzen, der auf Gerechtigkeit und der Achtung der Menschenrechte beruht, ist zu einer absoluten Dringlichkeit geworden.

M.V.V.



KOLUMBIEN

Gemeinsam erfinden Frauen ihre Zukunft neu

In Amagá, einer Bergbaugegend, wo Not, soziale Ungerechtigkeit und sexualisierte Gewalt herrschen, lancierte Sentinelles im Jahr 2025 ein hoffnungsträchtiges Projekt. Das von Sentinelles Fribourg mitgetragene Programm zielt auf die Stärkung der finanziellen und psychosozialen Selbstständigkeit der Frauen im ländlichen Gebiet ab. Wir möchten ihnen eine Berufsausbildung, Zugang zu

einem selbstständigen Einkommen, regelmässige psychologische Unterstützung und Kenntnis ihrer Rechte vermitteln und ihnen damit zur Verbesserung ihrer Lebensbedingungen und Eigenständigkeit verhelfen. Auch die Männer der Gemeinschaft werden in das Programm einbezogen, womit wir hoffen, tiefgründige gesellschaftliche Veränderungen anzustossen.

Wir möchten zu einem Wandel in den Geschlechterbeziehungen beitragen, in einer Gegend, die noch zu oft geprägt ist von Patriarchat und männlicher Vorherrschaft. Unser Wunsch ist, mit diesem Projekt den Frauen neue Türen zu öffnen und zur Entstehung einer Gesellschaft beizutragen, in welcher sie voll zu ihren Rechten kommen!

C.D.



SCHWEIZ

Ein senegalesisches Mädchen, das endlich wie alle anderen ist

Mariama, ein liebenswertes vierjähriges Mädchen mit intensivem Blick, leidet an einem schweren angeborenem Herzfehler, der in ihrem Land nicht operiert werden kann. Ohne eine angemessene Behandlung führt dieser Defekt zu einer Herzinsuffizienz, die ihr Wachstum und ihre Entwicklung bremst und ihr Leben bedroht. Nach Untersuchungen vor Ort sowie einer sorgfältigen Vorbereitung vertrauen ihre Eltern sie uns mit der Hoffnung an, dass sie behandelt werden und gesund nach Senegal zurückkehren kann.

Mariama macht sich auf die lange Reise in die Schweiz, begleitet von Freiwilligen von Aviation Sans Frontières. Nach der Landung wird sie von Mitarbeiterinnen von Sentinelles am Flughafen Genf abgeholt und zum Centre Hospitalier Universitaire Vaudois (CHUV) gebracht, wo sie von einem spezialisierten Team betreut wird.

Die Operation wird einige Wochen nach ihrer Ankunft durchgeführt und verläuft erfolgreich. Nach einer zehntägigen Genesungsphase kommt Mariama in La

Maison von Terre des hommes in Massongex (VS), ein gemütliches Heim, wo sich auch andere Kinder aufhalten, die wie sie gekommen sind, um eine Behandlung zu erhalten, die in ihrem Land nicht möglich ist.

Einen Monat nach ihrem ersten Eingriff erhält das Mädchen eine Zahnbehandlung unter Vollnarkose. Nach einer positiven postoperativen Kontrolle kann Mariama nach Hause zu ihrer Familie zurückkehren und ihr Leben als Kind fortsetzen – nun endlich wie alle anderen!

Wir drücken dem CHUV sowie allen Personen und Organisationen, die zu dieser wunderbaren Solidaritätskette beigetragen haben, unsere tiefe Dankbarkeit aus. Dank ihnen konnte Mariama wiedererlangen, was jedes Kind verdient: ein erfülltes Leben voller Versprechungen.

J.D.



SCHWEIZ

45 Jahre Solidarität im Forum von Lausanne

Im Rahmen ihres 45-jährigen Engagements für die verletzlichsten Menschen führte Sentinelles an einigen Tagen im Mai und Juni im Forum des Rathauses von Lausanne eine Reihe herausragender Veranstaltungen durch: eine Hör-Ausstellung mit dem Titel „Des vies à écouter“, ein runder Tisch mit Noma-Spezialisten, ein Afterwork im Zeichen von Afrika und ein Workshop für Kinder.

Das gesamte Sentinelles-Team bedankt sich herzlich bei den Menschen, die gekommen sind, um diese Momente der Geselligkeit mit uns zu teilen. Unser Dank gilt auch Jean-Marc

Richard für sein Talent als Moderator, den Rednern und Rednerinnen des runden Tisches, die mit Bravour zum reichen Austausch beigetragen haben, der Musikgruppe Yélémani aus Burkina Faso sowie unseren wertvollen Freiwilligen.

Die Feierlichkeiten werden am Sonntag, 7. Dezember 2025, mit einem Benefizkonzert fortgesetzt. Weitere Informationen dazu folgen. Weit mehr

als eine einfache Feier, sind diese Veranstaltungen eine Gelegenheit, die Menschen, die wir begleiten, ins Rampenlicht zu stellen und sich für die Werte, die Sentinelles vertritt, einzusetzen. Mit unverminderter Entschlossenheit blicken wir auf die nächsten 45 Jahre, in denen wir Menschen helfen werden, die zutiefst verletzt sind.

L.M.



Die Hör-Ausstellung „Des vies à écouter“ ist nun online auf unserer Website zugänglich.

Sie können sie hier (nochmals) anhören:

<https://www.sentinelles.org/exposition-auditive-podcasts/>

Sentinelles

zur Rettung der verletzten Unschuld

Rue du Bugnon 42,
CH 1020 Renens/Lausanne (Suisse)

Tél. +41 21 646 19 46

  [sentinellesfondation](https://www.facebook.com/sentinellesfondation)

info@sentinelles.org, www.sentinelles.org

Kantonalbank Waadt, 1001 Lausanne

BIC / Swift BCVLCH2LXXX

Schweizer Franken Konto: IBAN CH12 0076 7000 S045 9154 0

Euro Konto: IBAN CH14 0076 7000 T511 2794 9



SPENDEN



Auflage: 22'000 Exemplare (Fr/De/Eng)
Abonnement: CHF 20.-/J (sechs Ausgaben)

Verleger: Sentinelles

© Texte und Fotos Sentinelles

Layout: Katarina Simmer

Übersetzungen: Freiwillige

Druck: PCL Print Conseil Logistique SA